

Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: 218 (1945)

Artikel: Menschen am Morgen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-655730>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 27.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Menschen am Morgen

Nach der Art, sich aus dem Bett zu erheben, kann man die Menschen in verschiedene Gruppen einteilen. Da sind erstens die Siebenschläfer, die selbst durch Kanonenschüsse nicht wachzufriegen

Der Siebenschläfer legt am Abend gewöhnlich einen Zettel auf den Flur: Bitte dringend wecken! Am Morgen klopft sich die Wirtin die Knöchel wund, während der Siebenschläfer gerade dabei ist, einen knorrigen Ist durchzusagen. Man könnte ihm einen Eimer mit eiskaltem Wasser auf den



Die höchste Holzbrücke Europas wurde über das Melchaatobel zwischen Glüeli und Kerns neu erstellt

Nr. 6216 BRB. 3. 10. 39 — Photopress, Zürich

sind, zweitens die Frühaufstehprohen, die beim ersten Hahnen schrei aus den Federn schnellen, drittens die Morgenpedanten, die das Anziehen, Waschen und Frühstück nach einem genau abgezielten und gleichbleibenden Programm erledigen, und viertens die Morgengriesgrame, die mit einem finstern Gesicht herumlaufen, sich selbst meterweit zum Hals heraushängen und am liebsten jeden erdölchen würden, der ihnen über den Weg kommt.

Kopf gießen, ohne daß er die Augen aufschlüge. Selbst die schrillsten Wecker klingeln sich vergebens heiser, denn der Siebenschläfer hat die Gewohnheit, im Schlaf den Wecker vom Nachttisch wegzunehmen und ihn unter die Decke zu stecken.

Manchmal kommt es dennoch vor, daß der Siebenschläfer halb und halb aufwacht und mit der Wirtin, die draußen ein wahres Trommelfeuer von Klopftönen losläßt, ein paar ganz vernünftige Worte wechselt. Er beteuert dann mei-

stens, daß er schon auf sei, während er sich schlaf-
lüstern auf die andere Seite wälzt. Er sagt von
Zeit zu Zeit mit einer scheinheilig frischen
Stimme: „Jaaa — ich bin ja schon auf“ — und
schläft in Wirklichkeit selig lächelnd weiter, ohne
sich um das verstärkte Trommelfeuer zu kümmern.
Er ist bemüht, die pochende Wirtin durch Ber-
tröstungen und falsche Aussagen hinzuhalten, um
noch ein Viertelstündchen zu gewinnen.

Es gibt verschiedene Arten, einen Sieben-
schläfer wachzubekommen. Ich habe einen Be-
kannten, der besprengte seinen Freund mit einer
Kaffeengießkanne, wie man einen Blumentopf
begießt. Eine Wirtin kitzelte ihren Untermieter
mit einem eigens für diesen Zweck gekauften und
aufbewahrten Strohalm an den Fußsohlen, bis
er einen Lachkrampf bekam und mit schallendem
Gelächter aus den Daunen fuhr. Eine beliebte
Aufweckart ist das Wegreißen der Bettdecke. Eine
energische Ehefrau wurde geschieden, weil sie
ihren Mann regelmäßig bei den Haaren heraus-
zog und ihn auf den Boden warf, wo er ebenso
regelmäßig weiter schlief. Eine andere Frau
kitzelte ihren Mann, der mit offenem Mund
schlief, mit einem Pinsel in der Gaumenhöhle,
während eine zweite ihren Gatten durch das Ge-
räusch des Staubsaugers weckte...

Die Sieben schläfer suchen sich des Morgens
den berühmten „fühlen Zipfel“ des Rissens aus,
jene erquickende Stelle, die noch nicht heiß-
geschlafen ist. Wir alle kennen und lieben diesen
fühlen Zipfel, aber wenn es uns auch noch so
schwer fällt, müssen wir dennoch der Pflicht ge-
horchen, die bekanntlich die unangenehme Eigen-
schaft hat, zu „rufen“.

Eine Klasse für sich sind die Frühaufsteh-
progen. Sie schleudern die Bettdecke mit einem
forschen Ruck von den Beinen, als wollten sie eine
lästige Fliege verscheuchen, springen mit einem
jauchzenden Salto aus dem Bett und schlagen
vor Lebenslust einen Purzelbaum nach dem
andern oder kriechen auf allen vieren im Zimmer
herum. Sie müllern bei offenem Fenster, tanken
sich mit Morgenluft voll und inszenieren zum
Entsetzen der Mitbewohner einen Waldlauf durch
den Wohnungsflur.

Am liebsten würden die Frühaufstehprogen
die ganze Welt umarmen oder — weil diese Um-

armung aus technischen Gründen nicht möglich
ist — Bäume ausreißen. Aufmerksame Wirtinnen
würden gut daran tun, diesen Kraftnaturen
Bäume ins Zimmer zu pflanzen. Wenn sie sich
rasieren, schneiden sie die tollsten Grimassen und
winken sich im Spiegel wohlwollend und selbst-
zufrieden zu, und wenn sie sich in einer Hochform
der guten Laune befinden, schlagen sie sich am
Kinn einen Spitzbart aus Seifenschaum, mit dem
sie jählings die in der Küche herumraschelnde
Wirtin erschrecken. Sie jodeln, wenn sie sich mit
dem Kamm durch die Haare fahren, singen in der
Badewanne schmelzende Arien und plagen fast
vor Vitalität. Wenn sie gebraut haben, hinter-
lassen sie im Badezimmer eine trostlose Über-
schwemmung. Manchmal veranstalten sie mit
Hilfe von Hand- und Frottiertüchern allerhand
kindliche Spiele, verkleiden sich als Römer oder
Beduinen oder treiben anderen Mummenschanz.

Die Antipoden oder Gegenfüßler dieser Früh-
aufstehprogen sind die „Morgengriesgrame“.
Diese Menschen, die sich und den andern das Leben
zur Hölle machen, müßten von Rechts wegen eine
Tafel um den Hals hängen mit der Warnung:
„Achtung! Nicht reizen! Bissiges Innenleben!“
Sie wälzen sich fluchend und murrend aus dem
Bett und machen aus jedem Floh, der ihnen als
Anlaß zu einer Butentladung dient, einen Ele-
fant. Diese Männer haben die rätselhafte
Eigenschaft, nie die Kragenknöpfe, die Brillen
und die Pantoffeln zu finden. Sie fuhrwerfen
dösend und überreizt in der Wohnung herum,
und wenn man ihnen im gegebenen Augenblick
eine Rasierklinge in die Hand drücken würde,
würden sie ohne Zweifel einen Amoklauf unter-
nehmen.

Der Morgengriesgram zieht stets das Hemd
von der verkehrten Seite an und zerreißt die
Schuhbündel. Einen steifen Kragen legt er nur
deshalb an, um sich grün und blau ärgern zu
können. Ohne diesen Morgenärger würde er
innerlich zugrunde gehen. Er sucht darum nach
Butbazillen. Die Brötchen sind hart wie Stein,
wenn sie auch noch so knistern, der Kaffee schmeckt
prinzipiell nach Spülwasser, und die Butter
hat einen Stich ins Ranzige, selbst wenn sie so
frisch ist wie Morgentau. Wenn der Morgen-
griesgram eine Sekunde später geweckt wird,

bekommt er einen Tob-
suchtsanfall. Er verschlingt
beim Frühstück die Zeitung
und findet alles langweilig
und uninteressant. Mit ei-
nem Wort: er gehört zu
jenen unglücklichen Men-
schen, die sich selber zum
Hals heraushängen.

Dann ist noch der Mor-
genpedant da. Er ist weder
lustig noch mürrisch. Seine
Zeit ist auf die Sekunde
genau eingeteilt. Die Pan-
toffeln stehen in einer Ent-
fernung vom Bett, die mit
dem Zentimetermaß ab-
gemessen ist, rechts und
links neben den peinlich
aufgestellten Brillengläsern
stehen als symmetrischer
Schmuck die Kragenknöpfe,
und die Ersatfschuhbündel zur
Verhütung von unvorherge-
sehenen Zwischenfällen sind
sorgfältig in gleicher Länge
übereine Schnur gehängt, die
sich auf der Innenseite des
Kleiderschranks befindet.

Der Aufenthalt in der
Badewanne ist genau be-
messen. Soundso viel Minu-
ten fürs Waschen, soundso
viel fürs Zähneputzen, so
undso viel fürs Brausen. Die
Brötchen liegen militärisch
ausgerichtet auf dem Teller,
die Butter ist senkrecht ge-
schnitten, alles ist peinlich
und sauber geordnet. —
Wenn der Morgenpedant
das Haus verläßt, kann man
nach ihm die Uhr richten.

Es gibt vielerlei Arten, aufzustehen. Man
erkennt daran den Charakter des Menschen, sein
Temperament, seine Eigenheiten und seine per-
sönliche Note, denn die wahre Natur scheint sich
am eindruckvollsten auf der Schwelle zwischen



Die neue Gurtenbahn

Nr. 6225. BRB 3. 10. 39

Schlaf und Aufwachen zu offenbaren, wenn der
Mensch sich noch nicht in den gewohnten Ablauf
des Alltags hineingefunden hat...